Stadt Köln

Der Oberbürgermeister

Dezernat, Dienststelle
VI/67/671/4

Vorlage-Nr.:
3224/2010

Unterlage zur Sitzung im
öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Bezirksvertretung 1 (Innenstadt)	23.09.2010	

Anlass:

☐ Mitteilung der Verwaltung

☐ Beantwortung von Anfragen aus früheren Sitzungen

☐ Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung

☒ Stellungnahme zu einem Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung

Aachener Weiher - Verschlammung - Botulismus
Antrag von Herrn Löwisch, die Linke, AN/1397/2010

Die Verwaltung wird gebeten:

1) Für die Zukunft zu verhindern, dass sich schädliche Bakterien, wie z.B. Botulismusbakterien, ansiedeln und die Tierwelt nicht nur in Gefahr bringen, sondern qualvoll sterben lassen.
2) Regelmäßig den Schadstoffgehalt des Aachener Weihers zu messen
3) Für eine regelmäßige Reinigung zu sorgen
4) Eventuell versuchen mit alternativen Mitteln zu verhindern, dass sich weiterhin und wieder Botulismusbakterien verbreiten, bzw. bilden.
5) Pläne zu einer Renaturierung des Weihers zu entwickeln.
6) Dafür Sorge zu tragen, dass verletzten sogenannten Wildtieren (Schwäne, Enten) von Seiten der Verwaltung tierärztlich geholfen wird

Das Drama um den Aachener Weiher hat, auch medial, für Schlagzeilen gesorgt. Das massenweise Sterben von Wasservögeln und Fischen darf nicht ein weiteres mal passieren. Daher muss die Verwaltung mit allen Mitteln dafür sorgen, dass so etwas nicht noch einmal passiert. Es kann nicht sein, dass diese gefährliche Situation hingenommen wird

und grundlegende Abhilfe erst in mehreren Monaten geschaffen wird. Denn auch in den nächsten Jahren ist damit zu rechnen, dass wir sommerliche Temperaturen bekommen, wie wir sie dieses Jahr hatten, teilweise bis zu 38 Grad. Daher muss jetzt für die Zukunft Vorsorge geleistet werden.

Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass Botulismus ein Nervengift ist, das Wirbeltiere jeglicher Art angreift, also z. B. auch Hunde und Katzen und es ist auch nicht zuletzt gefährlich für Menschen. Außerdem darf es nicht sein, dass die Verwaltung tagelang zusieht, wie Tiere qualvoll verenden, ohne ihnen tierärztliche Hilfe zu Teil werden zu lassen. Denn die geretteten Wasservögel wurden auf Grund der Initiative von Tierschützern gerettet.

Antwort der Verwaltung:

zu 1) Ein solch auffälliges Wasservogel- und Fischsterben, wie es in den vergangenen Tagen und Wochen am Aachener Weiher aufgetreten ist, hat es an den Kölner Gewässern in der Vergangenheit nicht gegeben. Die Vermutung liegt nahe, dass Botulismus die Ursache für das Vogel- und Fischsterben sein könnte. Verursacher des Botulismus ist das Bakterium Clostridium botulinum, das in Böden und Schlamm weltweit verbreitet ist. Es braucht zum Gedeihen relativ hohe Temperaturen, eine eiweißreiche Nährlösung sowie eine sauerstofffreie Umgebung.

Patentrezepte für vorbeugende Maßnahmen gibt es nicht. Wichtig ist vor allem eine Verringerung der chemischen und thermischen Gewässerbelastung sowie die Verbesserung der Sauerstoffversorgung bedrohter Gewässer.

zu 2) u. 3) Im Sommer werden die Gewässer nun regelmäßig kontrolliert und alle gefundenen Kadaver unverzüglich entfernt. Soweit ein erhöhtes Tiersterben zu verzeichnen ist, werden wieder zusätzliche Frischwassereinspeisungen vorgenommen und Umwälzpumpen installiert. Darüber hinaus werden regelmäßig Wasserproben entnommen.

zu 4) Neben der unsachgemäßen und ordnungswidrigen Abfallbeseitigung durch Bürger, insbesondere während der wärmeren Jahreszeit, wenn in den Grünanlagen gegrillt wird und auch Essensreste in den Weihern entsorgt werden, trägt auch der übermäßig hohe Fischbesatz im Aachener Weiher zu einer starken Gewässerbelastung

bei. Es wurde deshalb veranlasst, dass der verantwortliche Angelverein den Fischbestand im Aachener Weiher auf ein ökologisch vertretbares Maß reduziert und diesen Bestand durch ständige Kontrollen und ggfls. erforderliche begleitende Maßnahmen gewährleistet.

Nach Feststellung des Umwelt- und Verbraucherschutzamtes leben normalerweise an einem Gewässer nur so viele Wasservögel, wie es das natürliche Futterangebot zulässt. Das Füttern von Wasservögeln führt schnell dazu, dass sich immer mehr Tiere ansiedeln. Die großen Kotmengen der Tiere, aber vor allem auch nicht gefressenes Brot oder anderes Futter, reichern das Wasser mit Nährstoffen an und es kommt zu einer Überdüngung des Gewässers. Die Zersetzung der überschüssigen Nährstoffe führt zu einem drastisch erhöhten Sauerstoffverbrauch und damit zu einem immer größer werdenden Sauerstoffmangel. Dieses ungenügende Sauerstoffangebot führt dann, in Verbindung mit warmen Temperaturen im Sommer, zu einem starken Wachstum des Bakteriums Clostridium botulinum.

Darum muss auch diese Ursache bekämpft werden, d. h. das sicherlich gutgemeinte Füttern der Tiere muss unterbleiben. Hierzu bedarf es der Information und der Sensibilisierung der Bevölkerung, damit die Warnung: „Wer füttert, tötet!“ verstanden und beachtet wird. Daher wird die Verwaltung die bereits aufgestellten Hinweistafeln kurzfristig durch weitere Schilder ergänzen. Diese sollen noch einmal eindringlich auf den Zusammenhang zwischen dem illegalen Füttern und dem Tod der Tiere bzw. dem Umkippen des Gewässers hinweisen.

Ab Herbst dieses Jahres wird mit der bereits beschlossenen Sanierung der Lindenthaler Kanäle begonnen, über die der Aachener Weiher sein Frischwasser erhält, so dass sich die Fließgeschwindigkeit und auch die Qualität des in den Aachener Weiher einlaufenden Wassers verbessern wird.

zu 5) Der Aachener Weiher ist kein natürliches Gewässer, sondern ein künstlich angelegter Teich mit einem ebenen Boden und einer gleichmäßigen Wassertiefe von rund 1,50 Metern und wird über die Lindenthaler Kanäle mit Frischwasser versorgt. Es ist daher keine Renaturierung möglich.

zu 6) In Köln gibt es seit Jahren ein abgestimmtes Verfahren, nach dem an oder auf städ-

tischen Gewässern und Flächen (z.B. Schulen) agiert wird, wenn Tiere erkennbar verletzt oder erkrankt sind. Gehen beim Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz oder beim Amt für Landschaftspflege und Grünflächen derartige Meldungen ein, wird der Tierrettungswagen um Aufnahme des Tieres gebeten, welche beispielsweise wegen Flucht eines Schwanes nicht immer sofort gelingt. Anschließend wird das Tier zum diensthabenden Notfalltierarzt gefahren und dort behandelt.

In allen anderen Fällen, in denen frei lebende Tiere in Not auf Feld, Wald und Wiese aufgefunden werden, wird der Anrufer zur Selbsthilfe ermuntert, wie es gemeinhin üblich ist. Die Ansicht, dass die Stadt Köln für alle auf Stadtboden frei lebenden Tiere, die auch in menschlicher Obhut gehalten werden können, wie z.B. Tauben, Enten oder Gänse, verantwortlich ist und im Winter auch deren Fütterung vornehmen muss, wird nicht geteilt, da es genau wie die ungehemmte Fütterung durch den Bürger einen Eingriff in die Natur darstellt.